

Meine lieben Freunde,

„Die Bedrohung eines jüdischen Mitglieds ihrer Volksgemeinschaft wurde als Bedrohung aller Mitglieder empfunden“. So beendete Bo Lidegaard, der dänische Diplomat, Politiker, Schriftsteller sein Buch mit dem Titel „Die Ausnahme – Oktober 1943: Wie die dänischen Juden mit Hilfe ihrer Mitbürger der Vernichtung entkamen.“

Danke für euere Solidarität hier am 4. Mai 2018 einige Stunden vor Eintritt des Schabbats am Mahnmal für die deportierten, ermordeten Juden aus Hannover vor mehr als 75 Jahren und einige Tage vor der dem Wiederkehr des Siegestages oder der Befreiung am 9. Mai 1945!

Sind wir wieder soweit? Die Antwort ist eindeutig: NEIN!

Warum tragen einige Juden auf der Straße Kipa? Dies tun vielleicht nur ca. 10% der jüdischen Bevölkerung der Welt. „Bedecke deinen Kopf, so dass Ehrfurcht vor Gott über dir sei“, der Satz steht in einer alten Quelle des Judentums im Talmud. Dies wurde die jüdische Art, Respekt für Gott zu bezeugen. Kipa zu tragen ist also eine Art von Frömmigkeit. Kipa kann u.a. als Symbol für fromme Juden, genauso wie Kopftuch für fromme Muslime betrachtet werden.

Unabhängig von ihrer Frömmigkeit, Kipa tragende oder nicht Kipa tragende Juden werden von einigen wenigen Menschen in Deutschland und anderswo körperlich und mit Worten bedroht. Das darf eine demokratische Zivilgesellschaft nicht dulden!

Mir kommen die Worte eines jüdischen Journalisten in Erinnerung:

„Linke Antisemiten können Juden nicht leiden, weil sie Kapitalisten, Ausbeuter und Unternehmer sind.

Rechte Antisemiten, hassen Juden, weil sie Revolutionäre, Sozialisten und Skeptiker sind. Gläubige Menschen mögen Juden nicht, weil viele Juden Ketzer und überzeugte Atheisten sind.

Freigeister nehmen es den Juden übel, dass sie immer noch an ihrem alten Glauben festhalten.

Feministinnen sind über die Frauenfeindlichkeit des Judentums voll im Bilde. Tierschützer und Vegetarier regen sich über das koschere Schächten der Tiere auf.

Internationalisten machen Juden den Vorwurf, dass sie einen eigenen Staat gegründet haben, und Nationalisten bemängeln, dass noch nicht alle Juden geschlossen hingezogen sind.

Radikale Muslime attackieren Juden wegen des Nahostkonfliktes.

So sucht sich ein jeder aus, was ihm gerade passt, um seine Leidenschaft zu befriedigen. Egal worum es geht: „Der Jud‘ ist schuld!“

Ich danke euch, die hier Anwesenden aus der Zivilgesellschaft! Ihr alle, die hier seid empfindet es so, wie die dänische Bevölkerung im Oktober 1943: „Die Bedrohung eines jüdischen Mitglieds ihrer Volksgemeinschaft wurde als Bedrohung aller Mitglieder empfunden“.

Es ist jedoch wichtig festzustellen: Die Mehrheit der Deutschen lehnt Antisemitismus ab. Für mich ist entscheidend, was nach den Demonstrationen, im Alltag passiert.

Mein Freund der Historiker, Michael Wolffsohn sagte diesbezüglich und ich formuliere es erweitert: „Demonstrationen, präzise und stundenlang formulierten gutgemeinten Stellungnahmen nutzen sich ab, ihr Hochgefühl schwindet, das Problem bleibt, wenn den schönen Worten keine Taten folgen.“

Meine lieben Freunde, ich muss an dieser Stelle meine persönliche Sensibilität jedoch erweitern:

וְגַר לֹא תוֹנֶה וְלֹא תִלְחָצֶנּוּ כִּי גֵרִים הָיִיתֶם בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם

„Einen Fremdling sollst du nicht bedrücken und bedrängen; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen“, steht in einer wichtigen Quelle des Judentums, des Christentums, d.h. in der Tora!

Mit anderen Worten, jedoch mit ähnlicher Absicht lesen wir auch im Koran, z.B.: „Und die Eltern sollt ihr gut behandeln, und die Waise, den Armen, den nahestehenden und fremden Nachbarn, den Obdachlosen und die Sklaven!“ (Q4:36)

Ja, diese ethischen, moralischen, humanistischen Werte haben bei mir persönlich, selbst als Rabbiner einen höheren Stellenwert, als Kipa tragen auf der Straße. Ja, ich würde mich freuen, wenn Teile unserer

Zivilgesellschaft für einen Marsch aufrufen würden, gegen die bei fast täglich vorkommenden rassistisch motivierten Angriffe auf die sog. Fremden mitten uns, wegen ihrer Hautfarbe, Kultur oder äußeren Erscheinens.

Solidarität brauchen wir Juden und die Anderen. Von Menschen, die im Café oder in der Straßenbahn sitzen und beobachten, dass ein Jude oder ein Fremde angegriffen wird. Ob sie ihnen helfen und eingreifen, das ist entscheidend!

Ja in Umformulierung des Satzes von Bo Lidegaard im Sinne des jüdischen Philosophen Emanuel Levinas: Die Bedrohung eines Anderen in unserer Gemeinschaft empfinden wir als Bedrohung von uns allen!

Jetzt bete ich, auf die Bitte der Initiatoren dieser Solidaritätskundgebung, das jüdische Totengebet. Wir sind am Mahnmal, deshalb sagen wir das Kaddisch-Gebet für unseren Ermordeten.